

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmony-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juli d. J. dem Bestallungsdiplom des zum k. großbritannischen Generalkonsul in Venedig ernannten William Perry das Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Das Finanz-Ministerium hat den Post-Offizial Philipp Reifenkugel in Larnopol zum Postamtskontrollor in Lemberg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 8. August.

Ueber den Wechsel, welcher in den Beziehungen Frankreichs zu England und Rußland eingetreten ist, bringt die „Donau-Ztg.“ einen Brief aus Paris, einen pikanten Kommentar, der ein merkwürdiger Spiegel der Anschauungen ist, welche über die jüngsten politischen Ereignisse und deren Ursachen in Paris verbreitet sind. Der Brief lautet:

Die syrischen Ereignisse sind von langer Hand vorbereitet. Die Maroniten sind in Voraussicht eines bevorstehenden Zusammenstoßes lange vor den Gränzen in Syrien bewaffnet worden. Agenten, die im Orient schürren halfen, machen aus diesem Umstande kein Geheimniß. Die Veranlassung für die Intervention ist künstlich gemacht. Der Gang der Dinge war folgender:

Es ist kein Zweifel, daß französische Staatsmänner im Laufe dieses Sommers die Rhein-Frage mit besonderer Vorliebe „studirt“ hatten. Sie ist es, die man am liebsten zunächst auf's Tapet gebracht hätte. Allein es zeigte sich bald, daß es unmöglich sei, mit Preußen zu einem Einverständnis zu kommen. Man wechselte also rasch den Plan, stellte den Orient auf die Tagesordnung, und wendete sich Rußland zu. In einem Moment herzlichen Einverständnisses kam man über die Art und Weise der Lösung der orientalischen Frage überein, die man, wie ich Ihnen wiederhole, in voller Bereitschaft zur Hand liegen hatte.

Dieses Feld war es nun, auf welchem Lord Palmerston die französische Politik an sich herankommen ließ. Die Art und Weise, auf welche er zu Werke ging, war in der That überraschend. Sie wissen, daß der Kaiser ursprünglich 30.000 Mann nach Syrien entsenden wollte. Lord Palmerston that Einsprache und verlangte eine Konferenz, das heißt, eine Stillstandszeit, um erst an die Meinung Europa's Berufung einzulegen. Was machte aber der erste Minister Ihrer Maj. der Königin von England während dieser Pause? Er wendete seinen ganzen Einfluß an, um Stimmen für die englische Anschauung (sie war nicht bloß eine englische, D. M.) zu gewinnen, und um eine Annäherung der Mächte unter sich zu fördern. Dieß gelang so gut, daß das Pariser Kabinett im gegebenen Augenblick zur Einsicht kam, es werde möglicherweise in dieser Frage isolirt werden. Seitdem nämlich ein bekannter polnischer Agitator nach Paris gekommen war, und sich dort mit einem noch mehr bekannten magyarischen Revolutionsmann besprochen hatte, sind die Staatsmänner an der Rhema über die Moral der Politik, deren Förderung ihnen zugemutet worden war, hinlänglich aufgeklärt, und ihre Neigung zur Sache ist bedeutend kühler geworden.

Es handelte sich also um eine schnelle Regelung der Libanon-Angelegenheit; man sah sich entweder der Gefahr ausgesetzt, allein noch Syrien abzugeben, und dabei Europa, England mit inbegriffen, gegen sich zu haben, oder man mußte sich wieder an England wenden. Die Wahl konnte nicht zweifelhaft sein. Man that das Letztere. Dieß ist mittelst

des eigenhändigen Schreibens geschehen, mit welchem alle Welt sich gegenwärtig beschäftigt, und das nicht an die Königin von England, sondern an Persigny gerichtet war. Seltsam ist es, daß Hr. v. Thouvenel nicht zuerst davon unterrichtet war, sondern durch Lord Cowley den vorgeschlagenen Umschwung erfahren mußte.

Eine weitere, ebenfalls bemerkenswerthe Thatsache ist in der letzten Konferenz vorgefallen. Ich erzähle die Sache, wie sie hier in diplomatischen Kreisen von Mund zu Mund geht. Zur Zeit des ersten vorläufigen Einverständnisses mit Rußland war zwischen Hrn. v. Thouvenel und Hrn. v. Risseff abgemacht worden, folgenden Vorschlag zuerst zur Sprache zu bringen: „Es solle der Fall, in welchem das besprochene Einschreiten im Orient nach Uebereinkunft zulässig wäre, schon durch das nächste Vorkommen neuer Regeleien gegeben sein, ohne daß es eines abermaligen Zusammentretens der Mächte bedürfte; die Nation, welche zuerst den Christen zu Hilfe kommen wollte, solle auch volle Freiheit des Handelns haben.“

Damit war im voraus die Freiheit gesichert, jederzeit neuerdings die Frage auf's Tapet bringen, und nach Gutdünken ausbeuten zu können. Wie groß aber war bei der Konferenz am 30. Juli das Erstaunen des Hrn. v. Risseff, als er Hr. v. Thouvenel sich gegen diesen Vorschlag aussprechen hörte? Daß Lord Cowley so sprach, war nur in der Pflicht eines englischen Gesandten gelegen, aber Hr. v. Thouvenel, mit dem der russische Staatsmann sich gerade vorher verständigt hatte? Man konnte wahrlich verblüfft werden, und den eigenen Ohren kaum trauen wollen! Der Grund der merkwürdigen Erfahrung, die Hr. v. Risseff zu machen Gelegenheit hatte, lag freilich nur in dem mittlerweile vorgefallenen Umschwung von den Ideen des Krieges hinüber auf eine Politik, die für die Integrität der Türkei und eine allgemeine Entwaffnung stimmte.

Risseff brach die Konferenz, sofort mit der Bemerkung ab, daß er zunächst an seinen Hof berichten müsse. Hieraus ergab sich ein Aufschub, welcher nicht bloß den einen Vortheil bot, daß er der Türkei einen wesentlichen Zeitgewinn verschaffte.

Nach Frankreich sich an die Spitze der syrischen Expedition stellte und dabei erklärte, es wolle die Rechte der zivilisirten Menschheit rächen, konnte wohl Wahrheit in diesen Worten liegen; der eigentliche Beweggrund war aber der Wunsch, nach außen wie nach innen jene dynastische Idee zur Geltung zu bringen, die sich an die französischen Traditionen vom h. Ludwig, von Heinrich IV. und Ludwig XIV. knüpfte. Das „Parlament pour la Syrie“ ist zur Marschallaise des zweiten Kaiserreiches geworden. Frankreich ist der Beschützer der Maroniten kraft eines Rechts, das auf traditionellem Wege bis zur Regierung des h. Ludwig hinaufreicht, das Heinrich IV. von Soliman II. offiziell anerkennen ließ, und das Mahomed IV. bestätigte, indem er Ludwig XIV. den Titel eines Protectors der Christen des Libanon in dem Texte der Kapitulation beilegte, die unter seiner Regierung zwischen der hohen Pforte und Frankreich abgeschlossen worden ist. Die gegenwärtige Regierung, indem sie in dieselben Fußstapfen tritt, stellt sich auf den Standpunkt eines Nachfolgers der „allerchristlichsten Könige.“ Indem sie nach Syrien aufbricht, verrichtet sie das Amt der historischen Dynastie des Landes. Es liegt dieser Politik die nämliche Anschauung zu Grunde, welche die Gebeine der Napoleoniden in die Gräber von St. Denis führte.

Vom Reichsrathe.

Wien, 6. August.

Heute hat im gewöhnlichen Saale des Reichsraths die erste Sitzung des Einundzwanziger-Comi-

tés zur Prüfung des Budgets stattgefunden. Mit Ausnahme des kranken Fürsten Colloredo waren sämtliche Comité-Mitglieder anwesend.

Auf der Ministerbank befanden sich der Ministerpräsident Graf Rechberg, der Justizminister Graf Radatsch, der Minister des Innern Graf Golschowsky, der Leiter des Finanzministeriums Herr v. Plener; als Vertreter des Arme-Oberkommando's war FML. Ritter v. Schmerling, und als Vertreter des Marine-Oberkommando's Oberst v. Breisch zugegen.

Die Sitzung, die von 11 bis halb 4 Uhr dauerte, war rein praktischen Fragen zugewendet. Das Budget des a. h. Hofstaates, des Ministeriums des Aeußern, der Finanzverwaltung, der Armee, der Marine wurde von den Referenten der einzelnen Sub-Comités begutachtet; die ersteren in voller Zustimmung, die letzteren von einigen Randbemerkungen und Wünschen begleitet, wobei Herr v. Plener, FML. v. Schmerling und Oberst v. Breisch zu wiederholten Malen das Wort ergriffen. Die Debatten waren übrigens ohne alle politische Färbung, durchaus sachmäßig und objektiv gehalten. Dieselben werden morgen fortgesetzt. Die eigentliche Politik, d. h. die Verhandlungen über die großen Prinzipien der Reichsorganisation, wird kaum vor Mittwoch oder Donnerstag zur Sprache kommen.

Der ungarische Antrag soll nach nunmehriger Gruppierung auf eine Majorität von 15 bis 16 Stimmen unter den einundzwanzig zählen können.

Wie wir hören, werden die Sitzungen des Einundzwanziger-Ausschusses nicht über diese Woche hinaus sich erstrecken, da der Reichsrath in zahlreicher Vertretung bei den Einweihungs-Feierlichkeiten der Wien-Münchener-Strasse sich betheiligen will.

(Ost-D. P.)

Die „Osterr. Ztg.“ fügt ihrem Berichte hinzu: „Für den ungarischen Antrag sollen sich auch der Reichsrath für Krain und jener für Oberösterreich erklären haben; ob der Eine dem Aelst angehörige Reichsrath von Niederösterreich dem beistimme, ist noch nicht bekannt. Den Dank ihrer respektiven Kronländer werden sich jene Herren Reichsräthe dadurch jedoch kaum erwerben.“

Oesterreich.

Wien. Bekanntlich hat das österr. Kabinett an seine Vertreter im Auslande ein Rundschreiben erlassen, welches denselben, zur Mittheilung an die betreffenden Höfe, die Zwecke und Ziele der Zusammenkunft in Teplitz darlegt. Die französische Regierung hat sich dem Vernehmen nach auf diese Mittheilung hin bereit, nach Wien die Erklärung abgeben zu lassen, daß sie mit hohem Interesse davon Kenntniß genommen habe, und daß sie, gleichwie sie sich der Hoffnung hingabe, ihrerseits sowohl mit Oesterreich als mit Preußen fortwährend die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten zu können, so in jener Zusammenkunft nur eine erfreuliche Bürgschaft mehr für den Frieden der Welt und die Interessen der Zivilisation zu erblicken vermöge.

Der „Schles. Ztg.“ wird aus Wien geschrieben: „Die Durchführung des Prinzips der konfessionellen Gleichberechtigung auf kirchlichem Gebiete ist beschloffen, und muß als die erste Frucht der Teplitzer Zusammenkunft betrachtet werden. Man hofft, daß die darauf Bezug habenden Regierungs-Verfügungen binnen Kurzem zur Veröffentlichung gelangen dürften.“

Das k. Finanzministerium hat erläutert, daß die Nachabmung und Verfälschung der Brief- und Stempelmarken und überhaupt alle bezüglich dieser Marken als Gefälligverfälschung erklärten Handlungen, welche unter die Bestimmungen des allgemeinen Strafgesetzes fallen, neben der durch die Gefälligverfälschten ausgesprochenen Strafe, auch noch der Bestrafung nach dem allgemeinen Strafgesetze unterliegen.

— Ueber die Festlichkeiten, welche bei Eröffnung der Salzburger Eisenbahnstrecke gegeben werden, ist nun Folgendes festgesetzt: Am Sonntag, den 11. Aug., Abends, findet im Volksgarten zu Linz ein Volksfest Statt. Am Sonntag früh ist vor Abgang des Festzuges für die Gäste im Bahnhofe Dejeuner. In Salzburg ist Mittags unter Geschüßsalven feierliche Schlüsselübergabe, sodann Festdiner. In München wird am Tage nach der Ankunft Gottesdienst abgehalten. Am 12. August findet daselbst das Volksfest Statt, am 13. im Theater paré und dann Festbankett im Krönungspalaste.

Deutschland.

Berlin, 5. August. Man hält hier die nahe bevorstehende Unterzeichnung der Konvention in Betreff Syriens für ausgemacht, da man versichert, das Englische Kabinett habe in allen Punkten den Forderungen nachgegeben, welche an dasselbe gestellt wurden. Ein hiesiger Korrespondent meint, es sei nicht wahrscheinlich, daß außer den 6000 Mann, welche Frankreich zu der Expedition stellt, seitens der anderen Mächte noch Truppen dazu beordert werden dürften; England hat dieß bereits bestimmt abgelehnt. Die letzten Nachrichten aus Syrien, welche das Eintreffen der türkischen Truppen daselbst melden, lassen auch das französische Korps für mehr als hinreichend, um nicht zu sagen: für überflüssig, zur Herstellung und Sicherung der Ordnung daselbst erscheinen.

Kassel, 3. August. An den letzten Abenden, sagt die „H. M. Z.“, sind hier wiederholt Reibungen zwischen Militärpersonen verschiedener Waffengattungen vorgekommen. Leider hat auch die Straßengasse durch Pfeifen und Schreien zur Vermehrung der Aufregung nicht wenig beigetragen. Die Folge dieser beklagenswerthen Ereignisse ist, daß das Zusammenleben von mehr als 4 Personen auf öffentlichen Straßen und Plätzen auf Grund der Ausrufungsordnung vom Jahre 1830 gestern Mittag mittels Ausrufs polizeilich untersagt und Denjenigen, welche nach vorausgegangener polizeilicher Aufforderung sich nicht entfernten, Verhaftung angedroht wurde.

Italienische Staaten.

Turin, 4. August. Wie man der „Persévérance“ schreibt, drehen sich die Unterhandlungen, welche zwischen „den Freunden der hiesigen Regierung“ und Garibaldi geführt werden, hauptsächlich um eine militärische Frage. Erstere möchten, den Fall der neapolitanischen Regierung vorausgesetzt, das neapolitanische Heer, welches leicht auf 120.000 Mann gebracht werden könne, in ihre Hand bekommen, als Hauptbestandtheil „der großen Armee“, welche bestimmt ist, Venedig anzugreifen. Garibaldi aber will die Schicksale Italiens nicht der sardinischen Diplomatie überantworten. Er führt den Krieg, sagt der Korrespondent, um das Gebiet zu bekommen, wir aber möchten nicht bloß das Gebiet, sondern auch die schöne Zugabe seines braven Heeres. — Uebrigens behaupten andere, ziemlich wohl unterrichtete Leute, daß nicht nur Cavour von Garibaldi schon überflügelt ist, sondern auch Vesterer die eigentliche Gewalt nicht mehr in Händen habe. Unter seinem Namen und gedeckt von seinem Ansehen leiten revolutionäre Comité's die Angelegenheiten Siziliens und die Aufstände gegen das Festland, um das, was der Diktator erobert, der unitarischen Re-

publik in die Hände zu spielen. Unter anderen Anhängern, die in der letzten Zeit sich in Palermo eingefunden, nennt man auch den Dr. Bernard, der im Prozesse Orsini eine hervorragende Rolle gespielt hat. — Nach einem Turiner Briefe in der „Combardia“ sei Farini ganz befriedigt von Genua zurückgekehrt. Es sei ihm gelungen, die Ungeheueren zu zügeln, indem er ihnen gezeigt, wie sehr die nationale Sache Viktor Emanuel am Herzen liege. — Nach anderen Nachrichten aber habe Farini das Ministerium des Innern fort und wolle entweder als Minister ohne Portefeuille auf seinen Vorberatern ausruhen, oder die 100.000 L. jährlich einstecken, welche der Gouverneur von Mailand bezieht, weshalb Massimo d'Azeglio ihm Platz machen und nach Florenz gehen werde. — Einem Mailänder Blatte zufolge sei in Genua schon Alles für die Expedition nach dem Kirchenstaate bereit gewesen: Geld, Material und Leute. Die Regierung aber habe das Unternehmen hauptsächlich deshalb zu verhindern gesucht, weil sie fürchte, daß im Falle der Ausführung desselben das Prinzip der Nichtintervention gefährdet werden könne. In der That habe Oesterreich bereits in Paris und London erklären lassen, daß es für den Fall neuer Fortschritte der italienischen Revolution seine Maßregeln getroffen habe. Preußen und Rußland seien mit Oesterreich einverstanden, Frankreichs Haltung zweifelhaft, jene Englands zweideutig. — Als Anführer der Freischaren, die aus Toscana in die Marken und Umbrien einbrechen wollen, bezeichnet man den Obersten Charras.

Aus **Neapel** vom 26. v. M. meldet die „Nazione“: Heute sind die bei Milazzo besiegten königlichen Truppen zurückgekehrt: Oberst Bosco begab sich zum König, erstattete ihm freimüthig Bericht über die Vorfälle und bat dann um seine Entlassung. Dieß geschah auch von Seite des General Colonna. In dieser Weise ziehen sich die besten Offiziere vom Dienste zurück. Bereits am 24. waren zwölf königliche Kriegsschiffe von Neapel abgegangen, um die Truppen von Milazzo, Messina, Agosta und Syracus abzuholen und sie größtentheils nach Reggio zu führen, wo ein verschanztes Lager errichtet werden soll.

Auf dem Festlande ist zu Garibaldi's Empfang schon Alles vorbereitet. In Calabrien ist die Stimmung durch die neuesten Erfolge Garibaldi's so heißblütig, daß schon am 29. Juli, also am Tage nach der Kapitulation von Messina, eine Deputation aus Reggio vor dem Diktator erschien und die Erklärung überbrachte, daß die Calabresen nur sein Erscheinen erwarteten, um sich der Nationalbewegung anzuschließen. Schon am 28., also am Tage der Kapitulation selbst, war der Diktator mit seinem Generalstabe im Faro am Eingange zur Meerenge von Messina, wohin unverzüglich eine Besatzung gelegt wurde.

In Neapel werden, wie der „Indépendance“ geschrieben wird, auch in der Landarmee die Gefühle um Abschied bei den Offizieren immer allgemeiner; die Offiziere machen sich freie Hand, um sofort sich Garibaldi anzuschließen, wenn derselbe erscheint. In der Reserve der Graniti kam es zu Unruhen; die Soldaten riefen Viktor Emanuel aus, und man vermuthet, daß die Partei, welche Neapels Einverleibung ohne Garibaldi's Vermittlung will, die Hand im Spiele habe. Etwa fünfzig, nach anderen Angaben

etwa 300 dieser Soldaten wurden verhaftet und in's Fort del Ovo geschickt.

Der Senat von Palermo hat dem Pro-Diktator H. Depretis einen Besuch abgestattet. Herr Depretis sprach sich im Sinne der italienischen Einheit unter dem Exepter Viktor Emanuels aus, er sagte, daß die Hauptstadt des neuen Königreiches Italien Rom sein müsse, deren glänzenden Kranz Palermo, Neapel, Florenz, Mailand, Venedig und Turin bilden müßten.

Schweiz.

Genf, 2. August. Es erregt nicht geringes Aufsehen, daß die ohnehin schon sehr starke Garnison von Chambery dieser Tage abermals vermehrt werden wird. Die Bewachung des Mont-Grain bedarf solcher Truppenmassen gewiß nicht, wie sie in Savoyen angehäuft worden. Die Frage liegt also nahe: sind diese Truppen gegen die immer mehr unzufriedener werdende Bevölkerung bestimmt, oder führt man schon für eine nahe Zukunft gegen die Schweiz etwas im Schilde? Im letztern Sinne könnte auch die Ernennung Petetins zum Präfecten von Hochsavoyen gedeutet werden. Der ehemalige Kommissär des Herrn Ledru-Rollin gehörte bekanntlich in letzter Zeit zu denjenigen charakteristischen Publizisten, die besonders gegen die Schweiz heßten. Die wachsende Unzufriedenheit der Bevölkerung von Savoyen ist heute eine offenkundige Thatsache. Der Präfect von Chambery, Hr. Dien, und der kaiserliche Generalprocurator sind plötzlich nach Paris abgereist, um, wie es heißt, dem Kaiser die Lage zu schildern, und sich über die Mittel zu beraten, wie etwa noch der unerläßliche Enthusiasmus für die Kaiserreise zu organisiren sei. Kundige Stimmen aber behaupten, daß alle Versprechungen, namentlich hinsichtlich materieller Verbesserungen, Straßen- und Eisenbahnbauten und dergleichen, bei der Bevölkerung nicht mehr verfangen. Man muß also neue Reizmittel erfinden. Die gänzlich abhängige Municipalität von Chambery hat 20.000 Fr. für die Feste zur Kaiserreise verwilligt. Das Gefolge des Kaisers soll aus 60 bis 70 Personen bestehen. Die Municipalität von Aix-les-Bains hat 10.000 Fr. votirt zum Amusement der Pariser, die sich herablassen werden, das „Marmottenland“ selbst eigen in Augenschein zu nehmen. Marshall Randon ist abgereist. Die Entwaffnung der Nationalgarde hat zur Stunde noch nicht völlig ausgeführt werden können. Eine Nachricht von hoher Wichtigkeit bringt die „Nation Suisse“ aus Paris: die Absicht Frankreichs, bei Thonon am Genfer See einen großen Hafen anzulegen und dort sechs große Kriegsdampfer zu unterhalten.

Frankreich.

Paris, 2. August. Bezüglich der Pariser Konferenzen schreibt der Pariser Korrespondent der „Daily News“ vom 2. August: Einer der Hauptgründe, weshalb die Konferenzen plötzlich zum Stillstand gelangten, scheint in einer plötzlichen Spaltung Frankreichs und Rußlands zu liegen. Rußland forderte bei dieser Gelegenheit die Verwirklichung gewisser Zusagen, die der Kaiser vor einiger Zeit gemacht haben soll und in Folge deren die ganze orientalische Frage bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit auf's Tapet gebracht werden sollte. Rußland war, um die Sache beim rechten Namen zu nennen, der Ansicht,

Fenilleton.

Das Alpengericht auf der Skierna.

Skizze aus Siebenbürgen.

Vom Vulkaner Grenzpaße Siebenbürgens in nordöstlicher Richtung an der walachischen Grenze hin zieht sich in unabsehbarer Strecke durch die ehemalige Hunyader Gespannschaft und den Brooser Stuhl die mächtige Kette der „Hunyader Alpen“, deren namhafteste Punkte die aus den vielfach verzweigten Gebirgen emporragenden mächtigen Felsen „Gordian“ und „Surtia“ (ersterer 5255, der letztere 6517 Fuß hoch) sind. Die Höhen dieser Gebirgskolosse sind meist mit schönen Grasflächen bedeckt, während Abhänge und Schluchten die üppigste Vegetation aller Arten von Nadelholz enthalten. Das Aerar besitzt in diesem weit ausgedehnten Alpengebiete zwei Hauptforstmassen.

Wenn nun — was in diesen wilden Regionen meist sehr spät der Fall — auch für die höheren Gebirge der enormen Alpenkette der Frühling angebrochen ist und in dem jungen Grase jener Höhen manche schöne Gebirgsblume ihren Reichthum erschließt, dann sieht man die Schluchten verlauf in unabsehbaren Reihen die Herden der weithinliegenden Ebenen ziehen, wenn auch minder festlich, doch gewiß ebenso geräuschvoll wie in der Schweiz, und dann beginnt auf diesen siebenbürgischen Alpenrücken ein nie gesehener reges Leben und Treiben, wovon die Hunderte und Hunderte

Zentner von Schaffkäsen, die den Sommer über nach den Ebenen wandern, sichtbare Zeugnisse geben.

Doch — wie überall, wo viele Leute sich nebeneinander rühren — auch diese Berge blieben von mannigfachen Streitigkeiten ihrer vorübergehenden Bewohner nicht verschont, und dieser Umstand veranlaßte schon vor Zeiten unserer Vorfahren die Einsetzung einer eigens nur für die wackeren Alpler berechneten besonderen Gerichtsbarkeit: des sogenannten „Alpengerichts“, bestehend aus einer gemischten Kommission, die sich alljährlich zur schönsten Zeit des Alpenlebens — gewöhnlich über den Tag Petri und Pauli — in die Gebirge hinaufbegab und dort an Ort und Stelle über alle und jede vorkommende Streitigkeit schnelles Gericht hielt, mit dem Spruche in erster und letzter Instanz. Das Verfahren war wie bei den ehemaligen Standrechtsprüchen: augenblicklicher Vollzug der bekannten Körper- oder Geldstrafen. Die Sitzungen fanden oft bei nächtlicher Welle, meist früh Morgens vor Sonnenaufgang Statt. Es war dieß eine ebenso praktische als humane Einrichtung, welche den armen Alpenbewohnern viele zeitraubende Reisen nach den Gerichtsorten (Broos oder Bajda-Hunyad), sowie alle die kostspieligen Prozeduren vor dem ordentlichen Gerichte ersparte.

In den letzten Jahrzehnten trat das „Alpengericht“ stets auf der „Skierna“, einer beiläufig drei Stunden östlich von dem „Gordian“ und doppelt so weit von Sebeşhely (Poststation an der Hermannstädter Reichstraße) entfernt liegenden Alpe, zusammen. Der Weg dahin ist, weil Berg an Berg liegt und längere Rücken selten sind, äußerst beschwerlich

und so weit er durch die Buchenregion führt, auch ziemlich uninteressant, gewinnt aber an Reiz beim Eintritt in die Tannenregion, in welcher hauptsächlich die Alpen liegen und in deren niederen Partien man auch zerstreute Gruppen von Wohnhäusern findet, die selbst im Winter nicht verlassen werden.

Auf der „Skierna“ angekommen, findet man daselbst am Saume des Tannenwaldes ein schönes, geräumiges, hölzernes Haus — den gegenwärtigen Sitz des „Alpengerichtes“, so lange es auf den Alpen tagte, sein oder der einzelnen Mitglieder permanentes „Hauptquartier“ während der kleinen Reisen, die wegen Schlichtung eines Streites an entfernteren Orten, von welchen die Parteien nicht leicht hierherberufen wurden, hin und her unternommen werden mußten.

Indem das Residiren, die „Session“ des Alpengerichtes, zugleich eine Art von Volksfest bildete, war natürlich auch für Speise und Trank während dieser Zeit bestens gesorgt; der „Välmos“, eine aus Kuh- und Ziegenmilch bereicherte Milchspeise, und Forellen, frisch aus dem Bache unter den Tannen gefangen, spielten dabei die Hauptrolle. Die Geschenke für die Kommission (wobei von keiner Seite an Bezahlung gedacht wurde) lagen auch schon bei ihrem Eintreffen da; Käse, Butter, saure Milch in allerhand Gestalten, und was die armen, äußerst frugal lebenden Alpler eben bieten konnten.

Im Jahre 1852 war die letzte „Session“ des Alpengerichtes, indessen ist am Tage Peter und Paul die „Skierna“ auch jetzt noch der Mittelpunkt der bescheidenen Lustbarkeiten der Hirten auf den Hunyader Alpen.

es sei der Augenblick zur Ebedung der Türkei gekommen. Es war bereit, 100.000 Mann zu stellen, um die Sache rasch abzutun, und hatte keine Ahnung davon, daß die Intervention in Syrien eine restringierte sein sollte. Dem Kaiser Napoleon aber war es nicht gelegen — zum wenigsten jetzt nicht gelegen — auf diesen Plan einzugehen und so schrieb er am verfloffenen Sonntag den bekannten Brief an Persigny, in welchem er betheuert, daß er den status quo in der Türkei so lange als möglich aufrecht erhalten wolle und selbst die Expedition nach Syrien unterlassen möchte, wenn er sich bei der öffentlichen Meinung Frankreichs davor entschuldigen könnte.

Der „Moniteur“ bestätigt, daß nach erfolgter Einigung zwischen den Mächten die Befehle zur Ausführung der syrischen Expedition sofort an den betreffenden Kommandanten ergangen sind. Es wird dem Befehlshaber, wie es heißt, aufgetragen, die Rechte des Sultans zu wahren, sich mit dem Kommissär der Pforte über alle Operationen zu verständigen und den osmanischen Truppen bei Unterdrückung der Unordnung und Bestrafung der Schuldigen an die Hand zu gehen. Das Expeditionskorps, welches unter dem Befehle des Generals Beaumont nach Syrien geht, besteht aus zwei Infanterieregimentern, einem Zavenbataillon (das ihm bisher verweigert worden war), einem Bataillon Jäger zu Fuß, zwei Schwadronen afrikanischer Jäger und zwei sonstigen Reitereischwadronen. Unter den zwei der Expedition beigegebenen Batterien befindet sich eine Batterie von Gebirgsschützen. Herr Royer, Schwadronschef vom Generalstabe, ist zum ersten Adjutanten des Generals Beaumont d'Hautpoul ernannt worden.

Im Hafen von Toulon herrscht große Thätigkeit; mehrere Schiffe sind seefertig und erwarten nur die Ordre zum Auslaufen. Aus dem Lager von Chalons sind die Expeditionstruppen bereits aufgebrochen. Vier Transportsdampfer sind von Toulon nach Algier gegangen, um dort Truppen einzunehmen.

Spanien.

Madrid. Die „Epoca“ bezeichnet Saragossa als den Ort, wo der Kaiser der Franzosen mit der Königin von Spanien zusammentreffen werde; die Journale von Barcelona dagegen bezeichnen diese Stadt als den Ort der Zusammenkunft.

Niederlande.

Die königliche Regierung ist zur Absendung von drei Kriegsfregatten nach Beirut durch den Mord ihres Vizekonsuls in Damaskus veranlaßt worden, ohne vorher eine wie immer geartete Rücksprache mit den großen Seemächten genommen zu haben. Der Kommandant dieser Flottille ist beauftragt, die niederländischen Interessen zu beschützen, und sollte er zur Mitwirkung mit den anderen Seemächten aufgefordert werden, die allgemeinen Interessen der Humanität zu vertreten und zu fördern.

Der Minister des Aeußern hat sich in seiner ausführlichen Rede in der zweiten Kammer, wie wir bereits früher berichteten, in diesem Sinne ausgesprochen, und es sind auch die Mittheilungen an die niederländischen Gesandten an den fremden Höfen in dieser Weise gemacht worden.

Türkei.

Nach einem im französischen „Moniteur“ mitgetheilten Briefe aus **Damaskus**, 17. Juli, hat die Mordthat vom 9.—16. Juli gewährt, aber die ersten drei Tage sind die schrecklichsten gewesen. Das Christenquartier ist nur noch ein Schutthaufen. Die Zahl der Opfer kann man auf 8000 schätzen. Frauen, namentlich die jungen, wurden nicht getödtet, sondern fortgeschleppt. Die Bekehrten sind den Nordbrennern durchaus nicht hemmend in den Weg getreten, die Soldaten haben im Gegentheil mit plündern besehen. Abdel-Kader hat sich rühmlichst benommen; 11.000 Christen verdanken ihm ihr Leben. Die Konsuln und die Europäer sind nicht besser weggekommen, als die Moslems. Im Kloster zum heiligen Lande sind sechs Väter und zwei Brüder niedergemacht worden, das Kloster der Lazariten und das der barmherzigen Schwestern ist in Brand gesteckt worden, aber die Mönche und Nonnen sind bei Abdel-Kader untergekommen. Schließlich heißt es, in den letzten Tagen sollen in Homs und in Hama die Christen ebenfalls niedergemetzelt worden sein.

Vermischte Nachrichten.

Wien. Von Wurzbach's „Biographischem Lexikon des Kaiserthums Oesterreich“ ist kürzlich der fünfte Theil (Jäger — Oestlicher) erschienen. Die „Wiener Ztg.“ hat bereits eine ausführliche Beurtheilung dieses im In- und Auslande zu verdienster Würdigung gelangten Werkes gebracht; es erübrigt uns daher nur zu konstatiren, daß dieser letzterheftene Band sich den früheren in Bezug auf gediegene Ausarbeitung vollkommen würdig anschließt.

Der Stand des niedern Wildes in Böhmen verspricht heuer bei weitem keine so ergiebige Jagdausbeute wie im Vorjahre. Der späte Eintritt des Frühlings war Ursache, daß der erste Wurf der Hasen zum großen Theile verkümmerte, und schon jetzt klagen die Jagdliebhaber über das spärliche Vorkommen der sogenannten „Märzhasen“. Auch die Brut der Rebhühner scheint heuer minder gelungen, die Kitten sind kleiner und seltener, in der Entwicklung ist das Huhn zurückgeblieben und die „Gabler“ gelangen heuer später als sonst zum Abschluß. Diese düstern Jagdaussichten werden aber noch trüber, wenn man auf dem Markte täglich eine Anzahl Haschen feilbieten sieht, die kaum einige Loth schwer sind, und Rebhühner, die kaum größer sind als eine Lerche. Ist schon die so allgemein geübte Wildverberei durch feiges Schlingenlegen verächtlich, so ist es bei weitem noch mehr das sträfliche Abfangen des kaum dem Neste entküpften Wildes, indem nicht einmal der Frevler aus seiner Beute einen Nutzen zieht. (Es dürfte deshalb nicht unzuweckmäßig sein, die Verfolgung dieses Unfuges auch in das Ressort der bestellten Feldhüter einzubeziehen.)

Nach dem Henrich'schen Bücher-Katalog waren in Deutschland im ersten Semester d. J. 3860 Werke, theils neu erschienen, theils neu aufgelegt. Der Umfang derselben beträgt 63.200 Bogen. Unter den Büchertiteln befinden sich 651 Zeitschriften und periodisch erscheinende Werke, 511 Fortsetzungen und 687 Bücher, deren Ladenpreis 10 Egr. nicht übersteigt. Die Zahl der neuen Auflagen beträgt 650, und zwar erschienen 278 Bücher in zweiter, 118 in dritter, 254 in vierter und mehr Auflagen. Die größte Anzahl der Auflagen erlebten: Goffine, katholisches Unterrichts- und Erbauungsbuch in 76 Auflagen. Campe's Robinson in 57 Auflagen. Stark's evangelisches Erbauungsbuch in 32 Auflagen. Meyer's Kompendium in 24 Auflagen. Feuchtersleben's Diätetik der Seele und Klenow's Amaranth in je 21 Auflagen. Der Ladenpreis sämtlicher im ersten Semester erschienenen Werke beträgt 4210 Thaler. Wird eine Auflage von 1500 Exemplaren als Durchschnitt angenommen, so werden im Laufe eines Jahres in Deutschland etwa 190 Millionen Bogen Papier (38.000 Ballen) bedruckt.

Ein Vergnügungstrain nach Paris mittelst Westbahn wird noch im Laufe dieses Monats in's Werk gesetzt. Der Preis für die Fahrt wird auf der ersten Klasse 45 fl. und auf der zweiten 25 fl. für die Hin- und Rückfahrt betragen; die Fahrt wird in weniger als 48 Stunden zurückgelegt, nirgends werden neue Passagiere aufgenommen und nur zwei Minutestationen gehalten; der Aufenthalt in Paris dauert drei Tage. Ein solches Unternehmen wird gewiß die größte Anerkennung und Theilnahme finden.

Das rothe Meer ist allgemein bekannt als eine der heißesten Regionen der Erde aber vielleicht haben Wenige eine deutliche Vorstellung von seiner Temperatur. Einige Angaben, die Dr. Buist vor der geographischen Gesellschaft zu Bombay über diesen Gegenstand machte, dürften daher nicht ohne Interesse sein. Nach dem Verfasser liegt gerade in der Mitte ein fürchterlich heißer Theil des Meeres; denn die höchste Temperatur herrscht zwischen 14° und 21° n. Br., in der großen vulcanischen Region. Dort beträgt die Wärme des Wassers selbst in den Wintermonaten selten weniger als 80° F. (21,3° C.), im März und April steigt sie auf 84° F. (23,3° C.), im Mai bisweilen auf 90° F. (23,8° C.). Die größte Hitze aber beobachtet man im September, wo die Temperatur des Meeres und der Luft gelegentlich die Blutwärme übersteigt; steht man zu dieser Zeit über die Leinen des Schiffes, dessen Deck gerade durch Regen abgekühlt wird, so hat man das Gefühl, als halte man den Kopf über einen Kessel mit kochendem Wasser. Im November 1856, bei einer Lufttemperatur von 82° F. (22,2° C.), stieg die des Meeres zwischen 17° und 23° n. Br. auf 106° F. (32,9° C.), doch ist Dies ein Ausnahmefall. Im Golf von Suez herrscht gewöhnlich eine gemäßigtere Temperatur.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 7. August. Die Einschiffung der Truppen nach Syrien dauert fort.

Marseille, 7. August. General Boyon ist angekommen.

London, 7. August. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses brachte der Schatzkanzler Sir Gladstone die bekannten Vorschläge in Betreff der Aenderung des Papiersteuer-Gesetzes ein. Ein Amendment Pulten's, zu erklären, daß diese Aenderungen jetzt nicht wünschenswerth seien, wurde mit 266 gegen 233 Stimmen verworfen, Gladstone's Vorschläge angenommen.

Mailand, 7. August. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Genua vom 9. d. M.: In Neapel sollen militärische Unruhen ausgebrochen sein; wegen unterbrochener Telegraphenverbindung fehlen die weiteren Mittheilungen. Das Gerücht, daß die Expeditionen nach Sizilien verboten worden seien, bestätigt sich nicht; gestern und heute gingen Expeditionen von hier, und morgen geht eine von Spezia dahin ab.

Dasselbe Blatt meldet aus **Turin, 6. August.** Die Nachricht von der Landung in Calabrien bedarf noch der Bestätigung; sie scheint eine vorläufige zu sein. Es heißt, Rußland habe in Turin die Allianz mit Neapel am wärmsten empfohlen, und wenn diese nicht zu Stande gekommen, so war es nicht Viktor Emanuel, sondern die Verhältnisse, die dagegen ankämpften. Piemont's Lage zu den auswärtigen Mächten sei wohl schwierig, würde jedoch eine günstige Wendung erlangen, wenn Süd-Italien sich so patriotisch zeigt, wie es Zentral-Italien gethan. Cavour kündigte den neapolitanischen Gesandten am 4. die abschlägige Antwort Garibaldi's an. Auf der Rede zu Neapel sind einige sardinische Kriegsschiffe angekommen. Die „Società nazionale“ hat ihr Werbe-Bureau geschlossen. Der General-Intendant von Parma bedeutete dem dortigen Comité, die Regierung werde sich weiteren Freischäarenzuzügen widersetzen; doch gingen in selber Nacht 200 Freischärler ab; andere 700 sollen folgen. Es heißt, der diesjährige Herbsturlaub der Beamten des Kriegsministeriums sei auf 12 Tage beschränkt worden. Massimo d'Azeglio ist am 4. d. M. in Florenz eingetroffen.

Aus **Lodi** vom 4. d. M. wird gemeldet: Das hiesige Gericht verurtheilte den Priester Savare wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu 6monatlichem Gefängnis und 300 Lire Geldstrafe.

Genua, 4. August. Das heutige „Movimento“ meldet in einer außerordentlichen Ausgabe nach Verichten aus Neapel, daß 1. und 13. neapolitanische Regiment seien in Calabrien abgefallen und hätten den Ruf: „Es lebe Garibaldi!“ erschallen lassen.

Neapel, 5. August. Nachdem die Bemühungen der Regierung, eine Waffenruhe mit Garibaldi herbeizuführen, gescheitert sind, werden vier alle Vorbereitungen getroffen, um einen Ueberfall zurückzuschlagen.

Rom, 4. August. (Ueber Marseille.) Die Einwohner von Monte Parisio bei Frascati, aufgeregt durch eine anonyme Proklamation, begannen eine Besitzung des Fürsten Berghese zu theilen. Gendarmen stellten die Ordnung wieder her.

Bei Neapel finden Truppenkonzentrationen statt. Aus **Rom, 31. Juli**, ist in Marseille die Nachricht von einem Aufstande, der in dem Städtchen Argio ausbrach, eingetroffen. Die Bewegung begann mit Uebereinstimmung auf Garibaldi und Erhebung von Kriegs-Kontributionen; die Gendarmerie und die besitzende Bürgerklasse thaten sich jedoch zusammen und jagten das Gesindel zum Orte hinaus. General Lamortiere hat eine mobile Kolonne nach Terracina geschickt.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 8. August 1869.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.		in österr. Währ.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	38	5	67
Korn	—	—	3	49
Gerste	—	—	3	4
Hafer	—	—	2	16
Halbfrucht	—	—	4	6
Erbsen	—	—	3	45
Birne	—	—	3	24
Rufurug	—	—	3	84

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. R. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
7. August	6 Uhr Morg.	325.08	+14.2 Gr.	SW.	schwach	heiter
	2 „ Nachm.	324.83	+20.9 „	SW.	stark	theilw. bewölkt
	10 „ Abd.	324.36	+16.8 „	SW.	schwach	bewölkt
8. „	6 Uhr Morg.	325.68	+11.5 Gr.	SW.	schwach	trübe
	2 „ Nachm.	327.15	+13.0 „	O.	deito	deito
	10 „ Abd.	327.58	+8.9 „	W.	deito	heiter

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (W. Stg. Abbl.) Die Nachrichten aus Süditalien wirken drückend. Staatspapiere bei einem Preisabschlag von 0.20 bis 0.30 noch ziemlich fest. Spekulations-Effekten durchweg flauer. Fremde Valuten und Geld durchschnittlich um ein halbes Prozent höher, und nur bei Schluss des Geschäftes zu etwas billigeren Preisen Ware, so wie überhaupt bei Börsenschluss eine kleine Erholung. Geld sehr flüchtig. Im Gekompte für erste Preise zu 5%, nicht genug Ware.

Öffentliche Schuld.			Geld		Ware		Geld			Ware		Geld			Ware				
A. des Staates (für 100 fl.)																			
In österr. Währung	zu 5%	65.50	65.75				Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.-			Clary	" 40 "	" "	36.75	37.50					
Aus d. National-Anlehen	" 5 "	80.10	80.25				Gesellschaft zu 200 fl. d. W.	114.—	116.—	St. Genois	" 40 "	" "	37.—	37.25					
Metalliques	" 5 "	70.10	70.2				Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	440.—	441.—	Windischgrätz	" 20 "	" "	24.—	24.5					
ditto	" 4 1/2 "	62.50	62.75				Deutscher Lloyd in Triest	190.—	200.—	Waldheim	" 20 "	" "	26.—	26.50					
mit Verlosung v. 3 1839	" 129.—	129.50					Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.	335.—	340.—	Keglevich	" 10 "	" "	14.25	14.75					
" " 1854	" 94.40	94.75					Pfandbriefe (für 100 fl.)			Wechsel.									
" " 1863	" 95.—	95.70					Nationalb. 6jähr. v. 3. 1857 z. 5%	101.—	101.50	3 Monate									
Gemeindef. zu 4 1/2 L. austr.	15.50	15.75					bank auf 10 " ditto	97.—	97.50	Augsbura, für 100 fl. südd. W.			108.45	108.75	Geld	Preis			
B. der Kronländer (für 100 fl.)												Frankfurt a. M., ditto			108.80	109.—			
Grundentlastungs-Obligationen.												Hamburg, für 100 Mark Banco			95.75	95.85			
Nieder-Österreich	zu 5%	93.75	94.—				G. M. verlosbare	91.25	91.5	London, für 10 Pf. Sterling			126.75	126.85					
Ungarn	" 5 "	72.75	73.24				Nationalb. (12 monatlich	109.—	—	Paris, für 100 Francs			50.60	50.65					
Tem. Ban., Kro. u. Slav.	" 5 "	70.50	71.—				auf öst. W. (verlosbare	87.40	87.60	Cours der Geldsorten.									
Galizien	" 5 "	70.75	71.25				Loose (per Stück)												
Bukowina	" 5 "	69.—	69.50				Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	109.90	110.10	R. Münz-Dufaten 6 fl. 6 Mfr. 6 fl. 7 Mfr.									
Siebenbürgen	" 5 "	69.15	69.50				zu 100 fl. öst. W.	99.—	99.50	Kronen			" 17 " 55 "	" 17 " 58 "					
												Napoleon'scher			" 10 " 19 "	" 10 " 21 "			
												Russ. Imperiale			" 10 " 42 "	" 10 " 43 "			
												Silber-Ragio			26.50	26.50			